

3. Diderot, »Die Nonne«, Verlag Vogel & Vogel in Leipzig.
4. Gunnar Frank, »Der Weg zum Laster«, Kurt Ehrlich, Verlag, Berlin SW. 61, Blücherstr. 12.
5. Matthias Blank, »Fluch Dir, o Liebe«, Verlag Vogel & Vogel in Leipzig.
6. Philipp als Proprietär, von Lehfeldt, Verlag Kurt Ehrlich, Berlin SW. 61, Blücherstr. 12.
7. Eduard Stilgebauer, »Die galanten Abenteuer des Dr. Ribera«, Kurt Ehrlich Verlag, Berlin.
8. Benno Renald, »Der Untergang der roten Ella«, Verlag Vogel & Vogel, Leipzig.
9. Ernst Friedrich, »Wie das Mädchen aus der Akerstraße die Heimat wieder fand«, Verlag Wilhelm Hartung in Leipzig.
10. Edmund Edel, »Sylvias Liebesleben«, Kurt Ehrlich, Verlag, Berlin. J. 1381/22.

Stuttgart, den 9. März 1922.

Der Untersuchungsrichter I.

(Deutsches Jahrbuchblatt, 24. Jahrg., Stück 6934 vom 14. März 1922.)

Personalnachrichten.

Rudolf Fürst †. — Der namhafte Germanist und Literaturhistoriker Dr. Rudolf Fürst in Berlin ist am 14. März plötzlich verstorben. Von seinen Schriften seien aufgeführt: A. G. Reihner (1894, wohlfeile Ausg. 1900), Die Vorläufer der modernen Novelle im 18. Jahrhundert (1897), Deutschlands Roman im 19. Jahrhundert (1903), Adalbert Stifters Studien (1905), Heinrich Heine (Tempel-Ausgabe) (1910). Dr. Fürst gab ferner heraus: M. Reich (1894), Erzähler des 18. Jahrhunderts (1897), Raimunds Vorgänger: Bäuerle, Meisl, Gleich (1907), Ferd. Raimunds sämtliche Werke [Goldene Klassiker-Bibliothek] (1908), Friedr. Schalls Werke [Goldene Klassiker-Bibliothek] (1910), L. Börnes sämtliche Werke, historisch-kritische Ausgabe Bd. II b und III (1910), Heines Werke, Bd. 3—5 [Tempel-Ausgabe] (1910), Berthold Auerbachs »Barfüßler« (1912).

Heinrich Doege †. — Nach kurzem Krankenlager ist im Alter von 55 Jahren Prof. Dr. Heinrich Doege, derustos am Berliner Kunstgewerbemuseum, gestorben. Der Verstorbene war besonders als Leiter der Lipperheideschen Kostümbibliothek in wissenschaftlichen und künstlerischen Kreisen bekannt und geschätzt. Als im Jahre 1896 unser berühmter Berufsgenosse Freiherr von Lipperheide seine kostümgeschichtlichen Sammlungen dem Staate zum Geschenk machte, trat Professor Doege von seinem Posten als Bibliothekar der königlichen Bibliothek zurück und übernahm die Leitung der Lipperheideschen Sammlungen. Unter seiner Führung erfolgte die Übersiedlung der Bibliothek aus der Dennewitzstraße, wo sie zuerst untergebracht worden war, in das neue Gebäude des Kunstgewerbemuseums in der Prinz-Albrecht-Straße. Der Verstorbene hatte sich ganz in das neue Fach eingearbeitet, wovon die Bearbeitung des 2. Bandes des Bibliothekskatalogs Zeugnis ablegt, er hat aber auch Verständnis für die künstlerische Seite des modernen Modewesens gehabt.

Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion; jedoch unterlegen alle Ansendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblatts.)

Vom „rechten“ Buchhändler.

Eine Erwiderung.

Die Darstellung des Herrn Kollegen W. v. Köhler im Vbl. Nr. 60, um dessen Nachdruck ausdrücklich gebeten wird, löst meines Erachtens durchaus nicht in allen Sortimentserherzen freundliche Anerkennung aus. Gewiß wird jeder gern unterschreiben, was über die Auffassung unseres hohen Berufs und über den Gegensatz zum Kaufmann als solchem gesagt ist usw. Vermissen aber müssen wir, und zwar ganz besonders in unseren Tagen, einen laut betonten Hinweis darauf, daß der deutsche Buchhändler, der sich im Börsenverein der Deutschen Buchhändler zusammengeschlossen hat, in erster Linie nicht sich und dem Buche, sondern seinem Volke zu dienen hat. Was uns über den Kaufmann als solchen erhebt, sind das Bewußtsein und die Tatsache, daß wir eine geistige Aufgabe und eine sittliche Pflicht haben. Unsichtbar steht auf unserem Banner: Wir gehören zu den ersten Dienern unserer Volksgemeinschaft. Darin ist ein wichtiger kategorischer Imperativ und von vornherein eine Tendenz gesetzt. Mit der »universellen Seele« können wir nicht weit kommen. Wir wissen, daß die

stärksten Persönlichkeiten und Kulturpioniere nur auf einem Boden wurzeln und wachsen, der von der Kraft der Individualität genährt wird. Jeder Kollege weiß, daß zum Beispiel die nationalen und die christlichen Sortimente alles andere als »reine Spezialsortimente« sind. Im Gegenteil stellen sie »Vollbuchhandlungen« im besten Sinne dar. Daß sie trotzdem ihre Weltanschauung sozusagen »aushängen«, ist mutig und selbstbewußt. Denn sie riskieren, daß Kauflustige, die anderer Anschauung sind, an ihrem Laden vorbeigehen. Ein Buchhändler, der erkennt, wie vergiftend und zerfetzend gewisse Einflüsse auf unser deutsches Volkstum wirken, und der deshalb dieses Literaturtum ablehnt oder in den Hintergrund stellt, ist nach meinen Begriffen hoch zu achten, weil er bewußt einem Ziele folgt, das er sich selbst gesteckt hat oder das seine Natur ihm diktiert. Jeder »Tendenz«-Buchhändler ist, sofern er tüchtig ist, aus dem Universalsortiment heraus geworden. Er geht bewußt seinen Weg, auf dem er wahrlich vielen Hemmnissen begegnet. Ihn zeichnet aus, daß er nicht skrupellos ist. Der Buchhändler mit der »universellen Seele« dagegen ist nach meinen Begriffen wesentlich Kaufmann. Was uns not tut, sind aber Buchhändler, die bewußt bestrebt sind, ein Eckstein am Neubau unseres von innen heraus zerbrochenen Vaterlandes zu sein. Wir lehnen deshalb sehr energisch die Vorwürfe des Herrn Kollegen Köhler ab, der da sagt, das Ungefundeste und Unreiffste an einem Buchhändler sei es immer gewesen, wenn er ein Tendenzbuchhändler ist. Bei solchem engstirnigen, verbohrteten Kollegen könne man vom Menschen mit der universellen Seele, vom reifen, tiefführenden Berater nicht sprechen. Herr K. geht sogar noch weiter, wenn er sagt, daß jeden feinführenden Käufer und Menschen ein gewisser Haß oder eine Art Verbitterung besiele, der in die Nähe eines »solchen« Buchhändlers gerät.

Unseres Erachtens sind die reifsten Buchhändler, die erfahrensten Berater und die tüchtigsten Arbeiter am Ganzen die Kollegen, die sich durchgerungen haben zu einer ganz bestimmten Weltanschauung, die sie tapfer und bewußt vertreten.

Berlin-Dahlem.

Johannes Meyer-Ulrich.

Rückentitel.

Ein Herr Pastor bittet das Börsenblatt, nachfolgende Ausführungen zu veröffentlichen und nachdrücklich für Abstellung dieser »Ungeheimtheit sondergleichen« Sorge tragen zu wollen. Er meint, daß es offenbar nur eines einzigen Hinweises bedürfe, weil die Sache selbst so klar sei, daß sich die vorgeschlagene Einheitlichkeit des Verfahrens ohne Zweifel unter »verständigen Menschen« sofort durchsetzen müsse. Diese Hoffnung des Herrn Pastors können wir nicht teilen, wenn wir uns erinnern, daß in früheren Jahrgängen des Börsenblattes schon oft, z. B. 1917, Nr. 175, 205, 210, 238, 255, und 1919, Nr. 147, die Frage der Stellung des Rückentitels ausführlich behandelt worden ist, ohne daß sich bisher eine einheitliche Handhabung eingebürgert hätte. Der Herr Pastor schreibt uns:

»Die Gesamtheit unserer Herren Buchhändler möchte ich hiermit auf einen ganz gewiß allgemein empfundenen Mangel im Verlagsbuchwesen aufmerksam machen, der noch dazu mit der allergrößten Leichtigkeit abgestellt werden kann. Noch immer herrscht über die Art und Weise, wie der Titel eines Buches auf dem Rücken des Buches aufgedruckt werden soll, keine Übereinstimmung, sodaß man, die Titel der einzelnen Bücher im Bücherschrank ablesend, sich bald nach links, bald nach rechts wenden muß, da der Aufdruck bald von der oberen Seite, bald von der unteren Seite des Buchrückens seinen Anfang nimmt. Dieser Verschiedenheit des Titelaufdrucks begegnet man selbst in ein und demselben Verlage oder bei Herausgabe ganzer, zusammenhängender Reihen. Noch störender wirkt diese Verschiedenheit, wenn die einzelnen Bücher übereinandergeschichtet werden und man auf den übereinander aufgestapelten Büchern den ausführlichen Titel ablesen will, sodaß nun manche Bücher geradezu auf die verkehrte Seite gelegt werden müssen, damit der aufgedruckte Titel gelesen werden kann. Da muß durchaus allgemeine Übereinstimmung erzielt werden, und zwar mit Rücksicht auf die zuletzt erwähnte — nicht ganz seltene, wenn auch vielleicht oft nur vorübergehende Aufbewahrung von Büchern so, daß der Aufdruck des Titels immer, wie es auch als das Natürliche erscheint, seinen Anfang vom oberen Rande des Bucherrückens nimmt.«

Wirft man einen Blick auf ein Bücherregal, so findet man allerdings, daß der Rückentitel auf den Büchern immer noch zur Hälfte von unten nach oben läuft, zur andern Hälfte, wie es der Herr Pastor wünscht und wie es doch wohl praktischer ist, von oben nach unten. Es scheint also wenig Aussicht zu sein, hier bald eine Übereinstimmung erzielen zu können, wenn man bedenkt, daß die Sache schon oft recht ausführlich in Buchhändlerkreisen erörtert worden ist. Red.

Verantwortl. Redakteur: Richard Alberti. — Verlag: Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig, Deutsches Buchhändlerhaus. Druck: Ramm & Seemann. Sämtlich in Leipzig. — Adresse der Redaktion und Expedition: Leipzig, Gerichsweg 2 (Buchhändlerhaus).